

VORWORT

Arnold Schönberg gehört zu den prägenden Gestalten der abendländischen Musik. Zeitlebens bewahrte er, der als Lernender nie ein Konservatorium besucht hat, Ehrfurcht vor Komponisten wie Bach und Brahms. Musik seines Umfeldes – diejenige Gustav Mahlers zum Beispiel – nahm Schönberg voller Hingabe auf. Musik der Jungen und Jüngsten beförderte er durch einen hohen Grad an Einfühlung: die Gefolgschaft seiner Schüler macht dies evident. Schönberg drängte als Komponist zu neuen Ufern, nicht etwa um »unsterblich« zu werden, sondern, einem inneren Drang folgend, um das organisch Gewachsene weiter zu entwickeln. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts hat er dafür den Preis vieler Anfeindungen und Schmähungen zahlen müssen. Als sich schließlich eine breitere Anerkennung einzustellen begann, verhinderte die Machtübernahme der Nationalsozialisten sein weiteres Wirken in Europa.

Schönberg war nicht nur als schaffender und nachschaffender Musiker aktiv, er war auch Dichter und Maler, Theoretiker und Praktiker. Einerseits ein Mensch, der hinterfragte, relativierte, postulierte – andererseits eine Persönlichkeit, die mit Selbstbewußtsein ihren Weg ging, an Widerstände, auch an die eigenen stoßend. Schönberg hat manch einen Zeitgenossen irritiert: ein Mensch der inneren Widersprüche – sagen die einen, ein Mensch der Ambivalenzen, die die Zeit spiegeln – sagen die anderen. Obwohl die Beschäftigung mit dem Lebenswerk Arnold Schönbergs längst an Eigendynamik gewonnen hat, wird 50 Jahre nach seinem Tod eines deutlich: In aller Komplexität ist er für viele nach wie vor ein Unbekannter.

Zu den wenig erhellten Aspekten seiner Biographie zählen Bezüge zum deutschen Musikleben, zu Institutionen und Persönlichkeiten ausgewählter Städte. Als der Autor im Vorfeld der 1996 einsetzenden Tagungsreihe »Dresden und die avancierte Musik im 20. Jahrhundert« erste Anhaltspunkte zu »Schönberg – Dresden« formulierte, konnte er nicht ahnen, wie ergiebig dieses Thema in Wirklichkeit ist. Tagungsreferat und Druckfassung, verstärkte Suche auch in Wien (Handschriften- sowie Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek) und die nunmehr mögliche Benutzung des Schönberg-Nachlasses im neuen Wiener Arnold Schönberg Center, das dem Autor freundlicherweise eine Forschungsbeihilfe eingeräumt hat – all dies führte zur vorliegenden Veröffentlichung, die nicht nur Bezügen des Komponisten und seiner Schüler Alban Berg und Anton von Webern bis 1933 nachgeht, sondern auch der Werkrezeption nach 1945. Bei letzterem wird deutlich, wie sehr jenes von der Sowjetunion »übernommene« Kulturdogma Schönbergs Stellung im Musikleben der DDR prägte. Die erfolgreiche Erstaufführung von *Moses und Aron* an der Staatsoper Dresden (1975) wird ausführlich dokumentiert, gleichermaßen folgen Informationen zum Spektrum der Schönbergschen Aufführungsgeschichte mit Erwin Schulhoff und Paul Aron, mit den Staatskapellmeistern von Ernst von Schuch bis zu Giuseppe Sinopoli

wie mit dem Chefdirigenten der Dresdner Philharmonie, Marek Janowski. Ein Bogen spannt sich zwischen den Jahren 1907 und 2001! Das Rezeptionsverhalten des Publikums wird über ein Jahrhundert ebenso hinterfragt wie das Verhältnis von Dirigenten, Musikern, Malern, Musikologen, Verlegern u.a. zu dem bis 1933 vorwiegend in Wien und Berlin wirkenden Komponisten. Daß in der Kriegs- und Nachkriegszeit eine Spur der Familie von Schönbergs Schwester nach Dresden und Umgebung führt, wird durch erschütternde Briefe dokumentiert; wie denn überhaupt im vorliegenden Band Briefe einen breiten Raum einnehmen – im Sinne von Authentizität, die vorwiegend Zeitzeugnisse hervortreten lassen. Authentizität in einem anderen Sinne vermittelt die erste Ausstellung mit Schönbergs bildnerischem Œuvre in Mitteldeutschland (Kunst Haus Dresden, Herbst 2001; Konzeption Annegret Seidel).

Ohne die nachfolgend genannten Institutionen hätte der vorliegende Band nicht erscheinen können: Arnold Schönberg-Center Wien, Kultur- und Presseamt der Landeshauptstadt Dresden und Ostdeutsche Sparkassenstiftung im Freistaat Sachsen gemeinsam mit der Stadtsparkasse Dresden. Ihnen wie Frau Anita Brückner (Kulturamt der Landeshauptstadt Dresden), die sich beharrlich um die Schönberg-Aktivitäten zum 50. Todestag, darunter diese Schrift, engagiert hat, sei herzlich gedankt. Für Abdruckgenehmigungen schulde ich den Herren Lawrence Schoenberg (Pacific Palisades) und Dr. Christian Meyer (Arnold Schönberg Center Wien) großen Dank, desgleichen der Dresdner Philharmonie, der Edel CLASSICS GmbH Hamburg, der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden, dem Kunstmuseum Düsseldorf, der Library of Congress Washington, der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, der Sächsischen Staatsoper Dresden, Frau Dr. Agata Schindler (Dresden) und dem Staatlichen Lindenau-Museum Altenburg. Mit der Unterstützung durch den Leiter des Instituts für Musikwissenschaft der Dresdner Musikhochschule, Herrn Prof. Dr. Hans John, konnte der Autor stets rechnen. Frau Therese Muxeneder und Frau Iris Pfeiffer vom Arnold Schönberg Center (Archiv) ließen dem Autor während seiner Forschungsaufenthalte jegliche Hilfe zuteil werden. Ihnen wie dem Dramaturgen der Dresdner *Moses*-Inszenierung, Herrn Eberhard Schmidt (Berlin/Frankfurt a.M.), verdankt der Autor wichtige Informationen und Materialien. Nichtzuletzt sei dem Hellerau-Verlag Dresden und dem Verleger Dr. Lothar Dunsch für die gute Zusammenarbeit gedankt.

Dresden, im September 2001

Matthias Herrmann